

Weitnauer Alfred, *Himmel voller Helfer - Welt voller Wunder*. 120 Seiten, davon 40 S. faks. Wiedergaben barocker Wunderberichte, 28 Zeichnungen, 36 farbige Motivbilder. Verlag für Heimatpflege Kempten 1967, DM 9,80.

Schwabens Bezirksheimatpfleger Dr. Alfred Weitnauer stellt in seinem Text all die himmlischen Helfer vor, die vom gläubigen Volk verehrt und in mancherlei Nöten angerufen werden. Das mit hintergründig-schwäbischem Humor Ausgesagte gilt mit wenigen Abstrichen auch für das Frankenland, das an Gnadestätten und Wallfahrtsorten so reich ist, zumal die Summierung der wirksamsten Nothelfer in Vierzehnheiligen, im Bereich des oberfränkischen (nicht „bayerischen“) Klosters Langheim ihre Stätte fand (S. 36). Auf 40 Seiten sind Wunderberichte im Wortlaut zitiert, sie stammen aus dem 1738 gedruckten Mirakelbuch der Wallfahrtskirche Maria Steinbach a. d. Iller. Hervorragend ist die farbige Wiedergabe von 36 Motivbildern aus dem schwäbisch-oberbayerischen Raum. Ein erstaunlich preiswertes Büchlein für alle Freunde religiöser Volkskunst!

KTW

Schnelbögl Fritz, *Die fränkischen Reichsstädte*. In: Zeitschrift für bayerische

Landesgeschichte. Bd. 31-1968, 421-474. Es ist sehr zu begrüßen, daß der 1967 bei der Tagung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte in Weißenburg gehaltene groß angelegte Vortrag nun im Druck vorliegt. Verfasser ordnet und verarbeitet sinnvoll ein reiches Material, belegt und erläutert durch einen vorbildlichen Anmerkungsapparat. Diese Zusammenschau kann in Zukunft keiner entbehren, der sich mit der Reichsstädte-Geschichte, ja mit Städtegeschichte überhaupt beschäftigt.

Sieber Friedrich, *Deutsch-westslawische Beziehungen in Frühlingsbräuchen*. Todaustragen und Umgang mit dem „Sommer“, Berlin: Akademie-Verlag 1968. (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde Bd. 45). VIII + 275 SS, XVI Tafeln. Hln. DM 44.-.

Der in Franken noch recht lebendige Brauch des Todaustragens am Sonntag Lätare wird von dem Dresdner Altmeister der Volkskunde in einer großartigen Monographie untersucht. Ausgangspunkt des Brauchs sind Begehungen im Erzbistum Prag während der Pestzeit vor 1366. Sieber verfolgt die Wanderwege und die Verknüpfung von Todaustragen und Umgang mit dem Sommerbäumchen. Die Arbeit ist eine der besten seit langem auf volkskundlichem Gebiet. Straßner

Hornn Walter, *Sooche sagt man nicht, sondern sagen secht mer! Leitfaden der Rothenburger Mundart mit einer Übersicht über die Sprachräume der deutschen Mundarten, Rothenburg o. T.*: Verlag des Vereins Alt-Rothenburg 1968, 64 SS, 1 Karte. Brosch. DM

Obwohl Ortsgrammatiken wissenschaftsgeschichtlich einer vergangenen Epoche angehören, feiern sie bei Laien immer wieder fröhliche Auferstehung. So bietet der nicht durch die Ergebnisse neuerer fränkischer Mundartforschung getrübe 'Leitfaden' die Abweichungen der Rothenburger Mundart von der neuhochdeutschen Norm in Laut, Form und Syntax, gibt Kostproben des Wortschatzes, greift aber über den Untersuchungsort hinaus, indem er ihn in die deutsche Sprachlandschaft einzubetten versucht. Insgesamt ist das Büchlein eher ein Zeugnis der Liebe zur Heimat als eine wissenschaftliche Abhandlung. Straßner

Die Deutsche Zinnfigurenbörse Kulmbach

Markttag von internationalem Ruf in einer kleinen Stadt

Die erste Anregung zur Gründung des Deutschen Zinnfigurenmuseums Kulmbach-Plassenburg stammt von einem Potsdamer Verlagsbuchhändler namens August Bonneß. Seine Idee beschränkte sich dabei keineswegs auf das Sammeln der Figuren. Nach einem Bericht im Nachrichtenblatt 4/6-1930 der Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ war schon von Anfang an auch daran gedacht, durch eine ständige Ausstellung von Zinnfiguren den Sammlern Informationen über Figuren und den Umgang mit ihnen zu bieten. „So wird das neue, eigenartige Museum nicht nur eine Sehenswürdigkeit für die die Plassenburg besuchenden Fremden werden“, schreibt Bonneß, „sondern auch ein Reiseziel und ein Sammelpunkt für die große Zahl der Sammler von historischen Figuren. Sie werden Gelegenheit haben, eine Gesamtübersicht über das überhaupt bestehende Figurenmaterial zu erhalten, wie sie in solcher Vollkommenheit sonst nirgends mehr zu sehen sein wird“.

In der Tat ist keine Zinnfigurensammlung bekannt, die im Umfang mit der unsrigen annähernd konkurrieren könnte. Kulmbach ist zum Mekka einer bemerkenswerten Liebhaberei geworden. Das Museum jedoch auch als Infor-

Foto: Walleiser-Mannsflur

